

mehr vermögen

Banking that matters.

 **Schoellerbank**
Wealth Management

Member of  **UniCredit**

03/
2021

STEIGENDE INFLATION:

Anfang eines
langen Zyklus?

Seite 10

EXKLUSIVES

KUNDENINTERVIEW:

Pascal Broschek

Seite 6

DER FINANZSEKTOR

als Treiber für eine
nachhaltige Gesellschaft

Seite 8

**Eine Dekade
an der Spitze
der Ausgezeichneten**

Seite 4

Inhalt & Editorial

- 03 Mag. Dieter Hengl:
Unser Versprechen für Sie: Bestleistungen

Bank & Service

- 04 Eine Dekade an der
Spitze der Ausgezeichneten

- 06 Exklusives **Kundeninterview:**
Mag. Pascal Broschek

- 08 Der **Finanzsektor** als Treiber für eine
nachhaltige Gesellschaft

Börsen & Märkte

- 10 **Steigende Inflation:**
Anfang eines langen Zyklus?

- 13 **(Wieder-)Erwachen** im
Land der aufgehenden Sonne



10

Steigende Inflation:
Anfang eines
langen Zyklus?

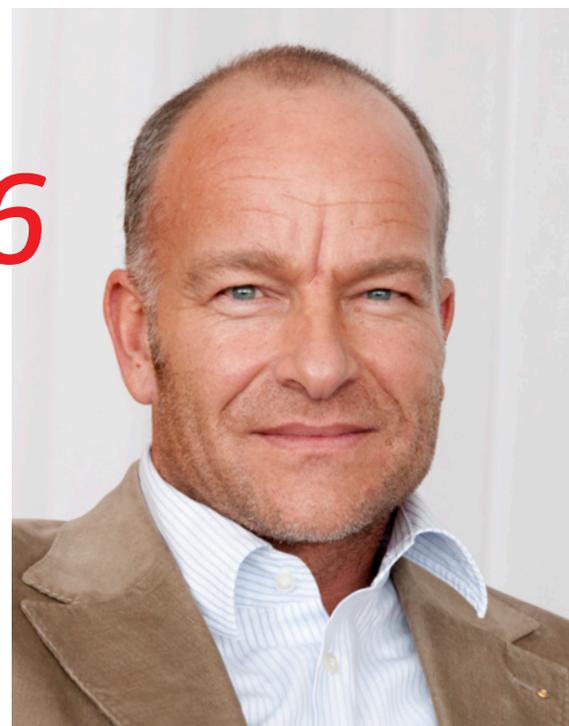
Trends & Perspektiven

- 15 **Finanzplanung** schützt vor
dem „Altersvorsorgeschock“

- 17 Die **Zukunft der Gesundheit** ist digital

06

**Exklusives
Kundeninterview:**
Mag. Pascal Broschek





Liebe Kundinnen
und Kunden,
sehr geehrte Damen
und Herren!

Wissen & Werte

- 19 Vermögensweitergabe:**
Über die Stolpersteine des „selbst gestrickten“ letzten Willens
- 22 Vorsorglich schenken:**
Werte nachhaltig weitergeben
- 24 Meisterklasse:**
Warum das Handwerk boomt

Kultur & Gesellschaft

- 26 Das Schoellerbank Expertenforum:**
Wo lohnen sich jetzt Investments?
- 27 Dolce Vita in Schönbrunn:**
Das Sommerfest 2021 mit mediterranem Flair
- Steirisches Comeback des
Schoellerbank Herbstfests
- Gemeinsam Nachhaltigkeit leben:**
Spende für den Verein ARCHE NOAH

Muss man immer gewinnen, um Bestleistungen zu zeigen? Vermutlich nicht. Es war offen gesagt gar nicht unser Anspruch – das kann es realistischweise nicht sein –, zehn Jahre in Folge beim *Handelsblatt Elite Report*, dem wichtigsten und größten Bankentest im deutschsprachigen Raum, an der Spitze zu stehen (S. 4–5). Doch diese frohe Botschaft können wir Ihnen tatsächlich überbringen, und das freut uns sehr! Auch das US-amerikanische Finanzmagazin *Global Finance* zeichnete die Schoellerbank erneut – bereits zum siebten Mal – als „Best Private Bank Austria“ aus. Das sind wahrlich bestechende Ergebnisse, die jedenfalls keinem Zufall geschuldet sind, sondern auf der herausragenden Qualität der Arbeit und dem tagtäglichen leidenschaftlichen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fußen, denen ich an dieser Stelle herzlich danke.

Diese Prämierungen unabhängiger Dritter freuen uns insbesondere für Sie, werte Kundinnen und Kunden, denn sie geben Ihnen seit Jahren die Sicherheit, vom führenden Partner in sämtlichen Vermögensfragen auf dem heimischen Markt ausgezeichnet betreut zu werden. Ich verspreche Ihnen, dass wir dies zum Anlass nehmen, unsere marktführenden Services für Sie weiter zu verbessern. Vielen Dank für Ihr Vertrauen in unser Haus!

Unser Anspruch ist es jedenfalls, stets an Erkenntnissen hinzuzugewinnen, um für Sie Bestleistungen erbringen zu können. Sowohl im Alltag als auch bei der Geldanlage gilt es, in schwierigen Situationen den Überblick zu bewahren und mit Weitsicht zu agieren. Wer hätte gedacht, dass 2021 ein weiteres derart schwieriges Pandemie-Jahr werden würde? Und nicht zuletzt erreichte die Inflation Niveaus, die man jahrzehntelang nicht kannte (S. 10–12). Das Umfeld war für die Vermögensverwaltung äußerst herausfordernd, doch durch geschicktes Management haben wir hervorragende Ergebnisse erzielt.

Mit diesen guten Nachrichten wünsche ich Ihnen nun besinnliche Weihnachten im Kreise Ihrer Liebsten und alles Gute für 2022!

Herzliche Grüße

Mag. Dieter Hengl
Vorstandsvorsitzender

Eine Dekade an der Spitze der Ausgezeichneten

Die Schoellerbank ist die erste Adresse des Landes, wenn es um anspruchsvolle Vermögensanlage geht. Diese führende Position wird ihr regelmäßig auch von unabhängigen Dritten bestätigt – ganz aktuell zuletzt vom Vermögensverwaltertest *Handelsblatt Elite Report*, bei dem die Schoellerbank seit einem Jahrzehnt durchgehend die absolute Spitzenposition belegt.

Ein Artikel von Marcus Hirschvogel, BA, Pressesprecher

Der *Handelsblatt Elite Report*, der größte Bankentest im deutschsprachigen Raum, kürte im November zum 19. Mal die Elite der Vermögensverwalter. 230 Banken aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein wurden detailliert geprüft. 51 der getesteten Vermögensverwalter verfügten über die geforderten Qualitätsmerkmale und kamen in die elitäre Liste der „empfehlenswerten“ Banken. Die Schoellerbank erhielt erneut die höchste Punktezahl von 770 Punkten und erlangte somit in der vergangenen Dekade durchgehend das absolute Spitzenergebnis in den Top Ten aller getesteten Vermögensverwalter. Zudem ist das Traditionshaus unter den Top Ten der einzige österreichische Anbieter.

Die Redaktion des *Handelsblatt Elite Report* untersuchte in der abgelaufenen Test- und Prüfsaison insgesamt 362 Anbieter. Nach einer ersten und zweiten Überprüfungsrunde reduzierte sich die Zahl der Adressen auf 230, und nur ca. jeder Fünfte konnte sich in den 40 Praxis-Parametern positiv behaupten. Neben der Redaktion lieferte auch eine Vielzahl an testwilligen Leserinnen und Lesern, die auf der Suche nach neuen Vermögensverwaltern waren, aufschlussreiche Einzelbewertungen



Zehn Jahre in Folge auf Platz eins beim *Handelsblatt Elite Report*

2014

„Wer wie die Schoellerbank Tag für Tag an sich arbeitet, um für den Kunden das Beste zu leisten, gewinnt die Zukunft. Wer sich nicht steigert, gefährdet den Kunden.“

2016

„Die Österreicher und natürlich auch die Vermögenden in den Nachbarländern haben mit dieser feinen Privatbank nicht nur ein Vorbild, sondern – wie wir herausgefunden haben – auch einen Trendsetter.“

2013

„An Präzision und Zuverlässigkeit – und alles in einem menschlich angenehmen Rahmen – ist die Schoellerbank nicht zu übertreffen.“

2015

„Der österreichische Vermögensverwalter hat im deutschsprachigen Raum die Nase vorn, behauptet wiederholt den Spitzenplatz. Im harten Wettbewerb diesen Rang zu erreichen und ihn dann auch noch weiter auszubauen ist eine enorme Leistung.“

2017

„Ein Blick ins Allokationswesen lohnt sich: [...] Die konkreten Investitionsstrategien basieren auf fleißig erarbeiteten Analysen, gesundem Menschenverstand und langjährigen Erfahrungen – [...] die ‚innere Intelligenz‘, die man anhand der jeweiligen Performance-Ergebnisse bewerten kann.“



Die Schoellerbank ist zum zehnten Mal in Folge der beste Vermögensverwalter in Österreich. Im Bild (v.l.): Hans-Jürgen Jakobs, Senior Editor *Handelsblatt*, Marcus Hirschvogel, Pressesprecher Schoellerbank, Dieter Hengl, Vorstandsvorsitzender Schoellerbank, Helmut Siegler, Investmentvorstand Schoellerbank, und Hans-Kaspar von Schönfels, Chefredakteur und Herausgeber *Handelsblatt Elite Report*

aus Beratungserlebnissen. Dadurch wurden nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Kompetenzen der Banken eruiert. Von den insgesamt 51 Spitzenadressen sind 42 deutsche Banken, vier sind mit ihrem Hauptsitz in Österreich zu Hause, drei in der Schweiz, und zwei kommen aus Liechtenstein. Die Schoellerbank ist mit der Höchstpunktzahl von 770 Punkten die Nummer eins in Österreich und gehört zu den Top Ten aller getesteten Vermögensverwalter.

Die Begründung des *Handelsblatt Elite Report* (Auszug):

„Die Schoellerbank ist fast schon eine Legende. Seit zehn Jahren steht dieser Vermögensverwaltungsspezialist an der Spitze der Elite-Pyramide, von den Wettbewerbern zum Teil hart bedrängt. Um diese bisher attestierte positiv überzeugende Kontinuität weiter halten zu können, muss auch künftig ein permanenter Noch-besser-Prozess greifen. Dreh- und Angelpunkt ist allerdings die oft im Verborgenen entwickelte strategische und auch innere Intelligenz, sie liefert nämlich die entscheidenden Gebrauchs-

anweisungen und die Erkenntnisse für den jeweiligen Anlageerfolg. Und der kann sich nach wie vor sehen lassen, überzeugt er doch deutlich [...]“, sagt Hans-Kaspar von Schönfels, Herausgeber und Chefredakteur des *Handelsblatt Elite Report*.

„Best Private Bank in Austria“

Auch das US-amerikanische Finanzmagazin *Global Finance* kürte zuletzt bei den „World’s Best Private Banks Awards“ die besten Privatbanken. Die Schoellerbank erlangte dabei bereits zum siebten Mal in Folge die Auszeichnung „Best Private Bank in Austria“. Die Redaktion wählte die Gewinner abermals mit der Unterstützung von erfahrenen Branchenexpertinnen und -experten aus, die über langjährige Marktkenntnisse verfügen. Dazu wurde neben unabhängigem Research auch auf Informationen aus eingereichten Befragungen gesetzt, um eine Reihe von objektiven und subjektiven Faktoren zu bewerten. Die Bewertung basiert auf den Leistungen im Zeitraum von 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2021.

2018

„Die einzigartige Qualität der Schoellerbank zeigt sich auch darin, dass sie sich nicht nur bemüht, die Märkte der Welt, sondern jede einzelne Aktie zu analysieren und zu bewerten. Die Schoellerbank ist ein Leuchtturm der Branche.“

2020

„Frühzeitig hat sich dieses feine Institut auf die private Vermögensverwaltung spezialisiert und verfügt heute über einen entscheidenden Erfahrungsvorsprung. Kein Wunder, dass eine Position als Marktführer weit über Österreich hinaus entstand.“

2022

„Die Schoellerbank ist fast schon eine Legende. Seit zehn Jahren steht dieser Vermögensverwaltungsspezialist an der Spitze der Elite-Pyramide, von den Wettbewerbern zum Teil hart bedrängt.“

2019

„Die Erfolgsgeschichte dieser traditionsreichen Bank ist längst kein Geheimnis mehr. Lebendig, menschlich wie fachlich hellwach, ist man im Auftrag der Kunden engagiert. Schon vor vielen Jahren hat sich diese Bank auf die individuelle, persönliche Vermögensverwaltung spezialisiert und es inzwischen zur anerkannten Meisterschaft gebracht.“

2021

„Platzhirsch ist schon seit einigen Jahren die Schoellerbank. Und das kommt nicht von ungefähr. Hat sie sich doch bereits vor Jahrzehnten auf die Vermögenden spezialisiert und steht nun angesichts bester Leistungen seit vielen Jahren an der Spitze der goldenen Pyramide.“

„Geld ist nicht nur Geld, sondern konservierte Arbeit“

mehr vermögen spricht mit Kunden über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Schoellerbank. Diesmal im Interview: Mag. Pascal Broschek, Eigentümer und geschäftsführender Gesellschafter von Gebro Holding in Fieberbrunn, Tirol.

Das Interview führte Marcus Hirschvogel, BA, Pressesprecher der Schoellerbank



Über Gebro Pharma:

Das Pharmaunternehmen mit Sitz in Fieberbrunn/Tirol entwickelt und erzeugt seit über 60 Jahren Medikamente und natürliche Nahrungsergänzungsmittel. Gebro Pharma hat Niederlassungen in der Schweiz, Spanien und Ungarn und vertreibt seine Produkte in über 30 Ländern. Obwohl international tätig, hat sich das österreichische Familienunternehmen seine völlige Unabhängigkeit bewahrt.

Herr Mag. Broschek, Sie leiten die Gebro Holding, ein international bedeutendes österreichisches Pharmaunternehmen mit Sitz in Tirol. Was unterscheidet „das Pharma-Unternehmen aus den Alpen“, wie Sie es nennen, von anderen?

Allein in Österreich sind über 120 Pharmaunternehmen tätig: Die Konkurrenz ist also groß. Was uns ausmacht, ist, dass wir klein sind – das würde ich sogar als unsere USP (Unique Selling Proposition) bezeichnen. Ein Vorteil gegenüber „Big Pharma“ ist, dass wir hier rasche Entscheidungswege und ein kleines Management-Team haben, das sehr eng mit mir als Eigentümer zusammenarbeitet. Unabhängigkeit ist ein großes Thema für die Gebro Pharma: Auf allen Ebenen, wo flexible Selbstständigkeit möglich ist, wird diese auch praktiziert. Und wie bei allem ist es auch hier so: Die Umgebung prägt. Wir haben das Glück, dass wir in Fieberbrunn mitten in der Natur der Tiroler Alpen sitzen. Das hebt uns auch ein bisschen ab – und generiert ein Verständnis für natürliche Lebensräume, Umweltschutz und die Schonung von Ressourcen. Wir müssen uns also keinen grünen Anstrich verpassen, denn wir waren das schon immer.

Ihre Großeltern und Ihr Vater haben das Unternehmen kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, Ihr Vater und Ihre Mutter haben es erfolgreich ausgebaut. Über Jahrzehnte mit einem Unternehmen erfolgreich sein: Wie schafft man das?

Das, was man kann, soll man tun – ohne zu vergessen, dass man auch über den eigenen Tellerrand schauen muss. Wir wären vielleicht auch gute Nudelhersteller, das haben wir jedoch nicht probiert, weil wir schon erfolgreich Arzneimittel herstellen. Es gilt, Stärken zu stärken. Homogenes Wachstum ist eine wesentliche Geschichte, um erfolgreich bleiben zu können und die Bodenhaftung nicht zu verlieren. Schon mein Vater hat Spekulationen vermieden und darauf geachtet, dass Erweiterungen räumlicher Natur erst dann realisiert wurden, wenn die Mittel dafür vorhanden waren.

Sie haben bei der Eröffnung eines neuen Werks in der Schweiz einen Vergleich für Ihre Firmengruppe gezogen: Sie sei wie „Wacholder, der langsam wächst, hartes Holz hat und nicht gleich beim ersten Sturm knickt“. Was bestimmt noch Ihre Firmen-Philosophie?

Wir versuchen immer, innovativ zu sein. Wir haben nicht die Ressourcen, die „Big Pharma“ hat – wie zum Beispiel, Moleküle zu entwickeln und mit Zusatzstoffen im Wert von zwei Milliarden Euro zu würzen. Wir hinterfragen Bedürfnisse der Menschen und versuchen, Produkte weiterzuentwickeln, zu verbessern.

Ein Beispiel: Menschen werden älter, brauchen mehr Medikamente, und im Alter schluckt man schwerer. Wir versuchen, bestehende Medikamente in eine leichter konsumierbare Form zu bringen, also Tabletten zu verkleinern oder eine flüssige Form anzubieten. Klingt einfach, ist es aber oft nicht. Innovativ zu sein ist immer unser großes Ziel. Wenn etwas unser Haus verlässt, muss es auch wirklich ein Problemlöser sein.

Wie hat die Corona-Pandemie Ihr Unternehmen beeinflusst?

Eine große Herausforderung, durch die viel in Bewegung gekommen ist. Zum Beispiel das Home-Office – gut, dass die Pandemie hier etwas bewegt hat. Wie immer ist es auch hier eine Frage der Dosis. Man konzentriert sich auf die positiven Aspekte, auch in der Krise. Leider gibt es auch negative Punkte wie Probleme mit Lieferketten: extrem lange Vorlaufzeiten oder exorbitant gestiegene Frachtkosten. Manche Bestandteile für unsere Produkte gibt es nur in einem speziellen Werk, da gibt es keine schnelle Alternative – insbesondere nicht seitens der Behörden.

Mit Alpinamed® haben Sie eine höchst erfolgreiche Marke entwickelt. Unterliegt die Nachfrage vor allem neuen Ernährungstrends?

Eines muss man sich klar machen: Eine gesunde Lebensweise ist der Schlüssel für alles. Das beginnt bei Bewegung und gesunder Ernährung – aber dann bräuhete es auch keine Nahrungsergänzungsmittel, und das wäre natürlich schlecht für uns (*lacht*). Medikamente sind ja meist Reparatur, und es ist wichtig, dass es sie gibt. Bei Alpinamed® geht es stark um Prävention und Prophylaxe. Ich nehme hier eine Trendwende wahr: Die Menschen werden immer älter und wünschen sich, das in einem aktiven Zustand zu erleben. Das Bewusstsein sickert schön langsam, dass das kein Automatismus der Evolution ist, sondern man etwas für seine Gesundheit tun muss – da kommen wir auf den Plan.

Sie sind seit Jahren Kunde der Schoellerbank. Was ist Ihnen beim Thema Geld besonders wichtig? Was muss eine Bank können oder tun, damit Sie sie weiterempfehlen?

Mein Vater war ein großer Fan der Schoellerbank, und ich habe seine Meinung nicht angezweifelt. Ich kenne die Bank schon seit meiner Kindheit. Einem sehr dreisten Menschen, der gemeint hat, „das ist ja nur Geld“, hat mein Vater einmal gesagt, dass Geld eben nicht nur Geld ist, sondern dass das Geld der Firma die konservierte Arbeit von uns allen ist – also ein echter Wert. Ich erwarte von einer Bank, der ich diesen Wert anvertraue, dass der Wert geschätzt wird und mir die Bank das laufend beweist. Dann empfehle ich sie auch weiter. Es ist außerdem sehr wichtig, dass eine Bank moralisch handelt. Wir haben auch mehr und mehr ein Auge darauf, ob die Portfolio-Positionen ethisch vertretbar sind – das finde ich alles hier bei der Schoellerbank. Langfristige Zusammenarbeit, keine Anonymität, sondern Menschen, die man schätzt und respektiert. Der gemeinsame Wunsch, das Bestmögliche zu machen: Das spüren und hören wir dort.



Mag. Pascal Broschek ist geschäftsführender Gesellschafter der Gebro Holding und Inhaber in dritter Generation. Neben seiner Leidenschaft für das Unternehmen ist der Vater von drei Kindern ein begeisterter Reisender, fasziniert von der Weite Amerikas und der unberührten Natur Alaskas.

Der Finanzsektor als Treiber für eine nachhaltige Gesellschaft

Die Finanzbranche kann auf das Gelingen der Klimawende großen Einfluss nehmen und trägt somit eine enorme Verantwortung für die Gesellschaft – insbesondere für die nächsten Generationen. Um den internationalen Verpflichtungen nachzukommen und die Erderwärmung möglichst auf 1,5 °C zu beschränken, ist es essenziell, die Finanzströme in die richtige Richtung zu lenken. Durch die Umlenkung von Investitionskapital hin zu nachhaltigen Veranlagungen wird nicht nur eine solide Rendite für die Investoren gesichert, sondern die Finanzbranche wird damit Teil der Lösung zur Wahrung unserer Lebensgrundlagen.

Ein Artikel von Gerold Humer, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Schoellerbank, und Kristyna Smugalova, BSc, Business Assistant und Koordinatorin des ESG-Forums

Für Investoren birgt eine nicht nachhaltige Unternehmensführung heutzutage erhebliche Risiken, da Unternehmen, die der Gesellschaft dauerhaft mehr Schaden als Nutzen, vor düsteren Zukunftsaussichten stehen, was zu realen Verlusten und Aktienrenditeeinbußen führen kann. Unternehmen, die auf ESG-Aspekte achten (ESG = Environmental, Social, Governance) und nachhaltig wirtschaften, weisen hingegen heute schon in der Regel stabilere Werte und jedenfalls bessere Perspektiven auf.

Nachhaltigkeit in der Schoellerbank

Die Experten der Schoellerbank sind sich schon seit Langem ihrer Aufgabe als Finanzdienstleister in Hinblick auf nachhaltiges Investieren bewusst, bereits seit 2003 werden die Gelder der Kunden auf Wunsch nachhaltig investiert. Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es ganzheitlich gedachte Investmentstrategien, daher bietet die Schoellerbank ihren Kunden ein breites Spektrum an nachhaltigen Veranlagungsmöglichkeiten: eine nachhaltige Vermögensverwaltung, nachhaltige Garantieprodukte, vier eigene nachhaltige Publikumsfonds der hauseigenen Kapitalanlagegesellschaft Schoellerbank Invest sowie Spezialfonds ab 10 Millionen Euro Investitionsvolumen mit Nachhaltigkeits- und Ethikbezug. Dieses Produktspektrum erfreut sich ständig steigender Nachfrage – mit zweistelligen jährlichen Zuwachsraten.

Mittlerweile widmet sich mehr als die Hälfte der Schoellerbank Anlageexperten nachhaltigen Investments. Darüber hinaus haben sämtliche Kundenberater eine zusätzliche Nachhaltigkeitsausbildung zum „zertifizierten ESG-Berater“ absolviert. Ein weiterer wichtiger Schritt hin zu einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie der Schoellerbank war die Etablierung des „ESG-Forums“ und eines „Beirats für Ethik und Nachhaltigkeit“. Das ESG-Forum ist die zentrale Anlaufstelle für sämtliche Nachhaltigkeitsthemen in der Schoellerbank. Zu seinen Aufgaben gehören die laufende Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie, die Koordination der Zusammenarbeit mit dem Beirat und die Kommunikation von Nachhaltigkeitsthemen mit Stakeholdern des Unternehmens.

Eigene ESG-Messgrößen (KPIs) der Schoellerbank

So wie die Kunden der Schoellerbank immer häufiger nach nachhaltigen und ethischen Investments fragen, so wichtig ist es auch der Schoellerbank selbst, den eigenen CO₂-Fußabdruck zu reduzieren. Die Prozesse und Energieeinsparungspotenziale werden ständig evaluiert – dabei werden Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt und anschließend bestmöglich genutzt. Um ihren eigenen Beitrag den Stakeholdern transparent darzustellen, arbeitet die Schoellerbank aktuell intensiv an der Erstellung einer Matrix der ESG-KPIs (environmental, social and governance



„Mittlerweile widmet sich mehr als die Hälfte der Schoellerbank Anlageexperten nachhaltigen Investments.“

key performance indicators), die als Unterstützung bei der Fokussierung auf Nachhaltigkeitsziele dienen wird.

Der Beirat für Ethik und Nachhaltigkeit

Seit Mitte des Jahres unterstützen die Mitglieder eines hochkarätig besetzten Beirats die Verantwortlichen in der Schoellerbank tatkräftig bei Themen der Nachhaltigkeit und helfen, eigene ESG-Kennzahlen zu definieren und die ethischen sowie nachhaltigen Investmentkriterien weiterzuentwickeln. Der Beirat setzt sich aus hochkompetenten Wirtschafts- und Wissenschaftsexperten sowie Angehörigen des Klerus zusammen. Diese breite Zusammensetzung des Beirats bietet dem Management und den Experten des Hauses die perfekte Unterstützung, insbesondere zur Bewertung kontroverser Themen wie z. B. Atomenergie, zu denen es in der öffentlichen Diskussion und seitens des Regulators an einem allgemeingültigen Konsens fehlt. Im Oktober wurden die Vorschläge zu ESG-Kennzahlen und die nachhaltigen

Investmentkriterien intensiv diskutiert. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Vergleich der FinAnKo-Kriterien der Österreichischen Bischofskonferenz, den Kriterien des Österreichischen Umweltzeichens und den Investment-Kriterien der Schoellerbank geschenkt. Mit Freude konnte festgestellt werden, dass die schon bisher angewendeten Anlagekriterien der Schoellerbank den marktüblichen ESG-Kriterien großteils entsprechen und teilweise sogar strenger interpretiert wurden.

Ausblick

Den Empfehlungen des Beirats folgend wird die Schoellerbank die Investmentkriterien weiter schärfen. Die KPIs werden auch nach den gesetzlichen Reporting-Vorgaben konkretisiert. Die Nachhaltigkeitsstrategie des Hauses wird das Langfristziel Klimaneutralität („Netto-Null“) beinhalten und mit einem „Positionspapier für nachhaltige Unternehmensführung“ entsprechend kommuniziert werden. ■

Steigende Inflation: Anfang eines langen Zyklus?

Ein Blick auf die Verbraucherpreisentwicklung der letzten Monate stimmt nachdenklich und erinnert an Szenarien der 1970er-Jahre, die von zweistelligen Inflationsraten geprägt waren. Doch die Geschichte wiederholt sich nicht so ohne Weiteres, denn trotz gewisser Parallelen zur damaligen Situation zeigen sich allzu offensichtlich auch entscheidende Differenzen.

Ein Artikel von Mag. Thomas Köbler, Investment Management & Strategy – Anleihen

Im Oktober betrug die Teuerungsrate in Österreich 3,6 Prozent und erreichte damit den höchsten Wert seit zehn Jahren. Die rasante Entwicklung der letzten Monate verwundert doch einigermaßen, versuchte doch die Europäische Zentralbank (EZB) jahrelang mit allen erdenklichen geldpolitischen Maßnahmen, die Inflation anzukurbeln – ohne Erfolg.

Zeitgeschichtlich versierte Marktbeobachter sehen bereits Parallelen zu den 1970er-Jahren. Damals erreichten die Inflationsraten zweistellige Werte, und gepaart mit einem niedrigen Wirtschaftswachstum ergaben sich Jahre der „Stagflation“. Dieser Begriff setzt sich aus „Stagnation“ und „Inflation“ zusammen und steht für ein Worst-Case-Szenario auf den Anlagemärkten. In so einem Umfeld können steigende Preise oft nicht an die Konsumenten weitergegeben werden, und Gewinnmargen sinken. Gleichzeitig steigen durch den Inflationsdruck die Renditen und treiben Aktienbewertungen nach unten.

1973 stieg die Inflation durch eine Preisexplosion bei Rohöl in Europa und den USA sprunghaft an. Arabische Ölländer einigten sich im Zuge des Jom-Kippur-Krieges auf einen Lieferboykott und lösten dadurch chaotische Bedingungen aus. Den steigenden Preisen folgte ein Konsumeinbruch, und die Rezession nahm ihren Lauf. Die Inflation stieg jedoch weiter, da die starken Gewerkschaften eine Lohn-Preis-Spirale in Gang setzten.

Geschichte wiederholt sich nicht

So weit der historische Exkurs, der jedoch nicht zu sehr beunruhigen sollte, denn allzu offensichtlich sind auch die Unterschiede zur heutigen Situation. Während damals die fehlende Nachfrage

für die schwächere Wirtschaftsentwicklung verantwortlich war, so ist heute das Angebot der Flaschenhals. Nach dem pandemiebedingten Einbruch ist zwar weiterhin auf die Konsumlaune der Verbraucher Verlass, jedoch zeigen die Corona-Auswirkungen der globalisierten Welt ihre Grenzen auf. So mancher Internet-Käufer wird es schon bemerkt haben: Die Lieferzeiten für Produkte aus Asien und anderen Regionen haben sich deutlich erhöht. Der Grund sind anhaltende Störungen in der Lieferkette, die die Produktion vieler Güter behindern. Dennoch zeigt sich das Wirtschaftswachstum dank der raschen politischen Reaktionen sehr stabil. Selbst die Arbeitslosenzahlen befinden sich beinahe wieder auf Vorkrisenniveaus.

Die Rolle der Notenbanken

Die amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) reagierte Mitte der 1970er-Jahre auf die galoppierende Inflation umgehend und erhöhte die Leitzinsen auf 13 Prozent, einige Jahre später sogar auf 20 Prozent. Damit entkam man schlussendlich der Stagflationsfalle, allerdings zulasten einer tiefen Rezession in den Industrieländern.

Heute sind die Notenbanken anders positioniert: Im Unterschied zu damals ist die Verschuldung von Unternehmen, Staaten und privaten Haushalten enorm gestiegen. Stark steigende Zinsen wären daher eine Gefahr für die Stabilität des Finanzsystems. Man befindet sich in einem schwierigen Spannungsfeld: Einerseits ist es das primäre Ziel der EZB, die Preisstabilität im Euroraum zu gewährleisten – ein Umstand, der eigentlich für höhere Zinsen sprechen würde. Andererseits zwingen die Verschuldung und die fragile wirtschaftliche Erholung die EZB zu einem sehr moderaten Vorgehen.

Entwicklung der Inflationsrate in Österreich



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung

Inflation – gekommen, um zu bleiben?

Der Imagewandel, den der Begriff Inflation im Jahresverlauf durchleben musste, gleicht einer Berg-und-Tal-Fahrt. Vor einem Jahr feierten „Reflation Trades“ die Wiedergeburt der Inflation. Billionenschwere staatliche Corona-Hilfspakete lieferten den fundamentalen Nährboden für einen positiven Wirtschaftsausblick und ein Voranschreiten der Reflation – für die EZB optimale Rahmenbedingungen: Ein moderater, selbsttragender Inflationsanstieg trifft auf eine stabile Konjunkturentwicklung bei gleichzeitig niedrigen Zinsen – ein Szenario, das unter Ökonomen als „Goldlöckchen-Szenario“ bekannt ist. Doch leider dauern idealtypische Zustände in der Realität häufig nicht lange an, und so wurde aus einer moderaten Inflationsdynamik im Laufe des Jahres ein sehr steiler Anstieg. Die Gründe dafür sind klar: unterbrochene Lieferketten, ein starker Preisanstieg auf den Energiemärkten, Deglobalisierung allerorts. Flankiert von politischen Unterstützungsprogrammen und einer ultraexpansiven Geldpolitik stiegen die Inflationszahlen in lange nicht erreichte Gefilde. Für die Währungshüter war das vorerst kein Problem, von allen Seiten wurde beruhigt, dass es sich lediglich um ein temporäres Phänomen handle. Doch spätestens als die USA im Sommer Inflationsraten von mehr als 5 Prozent meldeten, war es mit der Wahrnehmung einer positiven Inflationsdynamik vorbei.

Seither beschäftigt Anleger weltweit die Kardinalsfrage, ob denn die Inflationsraten nun tatsächlich eine dauerhafte strukturelle Aufwertung erfahren. Oder aber handelt es sich wirklich nur um ein vorübergehendes Überschießen aufgrund von Basiseffekten? Die Antwort darauf liegt vermutlich wieder einmal in der Mitte. Eines scheint jedoch klar: Sparsparbuchsparer und Anleiheinvestoren können nunmehr noch viel weniger den Luxus genießen, mangels Inflation einen möglichen Kaufkraftverlust ihrer Ersparnisse unberücksichtigt zu lassen.

Dazu ein Rechenbeispiel: Bei einer jährlichen Inflation von 2 Prozent verlieren defensive Sparer und rein sicherheitsorientierte Anleger nach 20 Jahren knapp ein Drittel ihrer Kaufkraft, bei einer Inflation von 3 Prozent bereits nach 14 Jahren. Alles kein Problem, wenn zugleich entsprechend hohe Zinserträge lukriert werden könnten, was im aktuellen Umfeld jedoch unmöglich ist. Der entscheidende Faktor, den man im Blick haben sollte, ist also der Realzins, und der ergibt sich nun mal aus der erreichten Verzinsung abzüglich Inflation. Und hier ist seit einigen Jahren klar ersichtlich: Eine statische Veranlagung in qualitativ hochwertigen Zinsanlagen wie Bundesanleihen, Sparsbüchern etc. bescheren drastische Realverluste.

Auswege aus der Geldentwertungsfalle

Für Investoren stellt sich natürlich die Frage, wie man dieser Spirale aus negativer Realverzinsung entgehen soll. Qualitativ hochwertige Unternehmen, die über starke Wettbewerbsvorteile und Preisfestsetzungsmacht verfügen, haben sich in der Vergangenheit als Trumpf erwiesen. Diese Unternehmen sind in der Lage, die durch Inflation verursachten Kostensteigerungen weiterzugeben, und die Aktionäre profitieren so von einem indirekten Inflationsschutz. Auch in der Rentenveranlagung empfiehlt sich der Fokus auf reale Investments. Inflationsgeschützte Anleihen bieten eine Möglichkeit, von steigenden Inflationsraten zu profitieren. Die Erträge dieser Anleihen bleiben inflationsbereinigt stabil, d. h., Anleger erzielen stets konstante reale Renditen.

Für die Experten der Schoellerbank sind diese Anlageklassen seit Jahren fester Bestandteil der Strategie. Das Inflationsgespenst ist für Schoellerbank Kunden daher kein Grund zur Sorge. ■

Entwicklung der Realverzinsung anhand 10-jähriger österreichischer Bundesanleihen



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung

(Wieder-)Erwachen im Land der aufgehenden Sonne

Vor allem in seiner Blütezeit während der 1980er-Jahre gab es für Anleger am japanischen Aktienmarkt kein Vorbeikommen. Nach einer jahrzehntelangen Durststrecke ist der NIKKEI 225, der Leitindex der japanischen Börse in Tokio, nun auf dem Weg zurück zu alten Höhen.

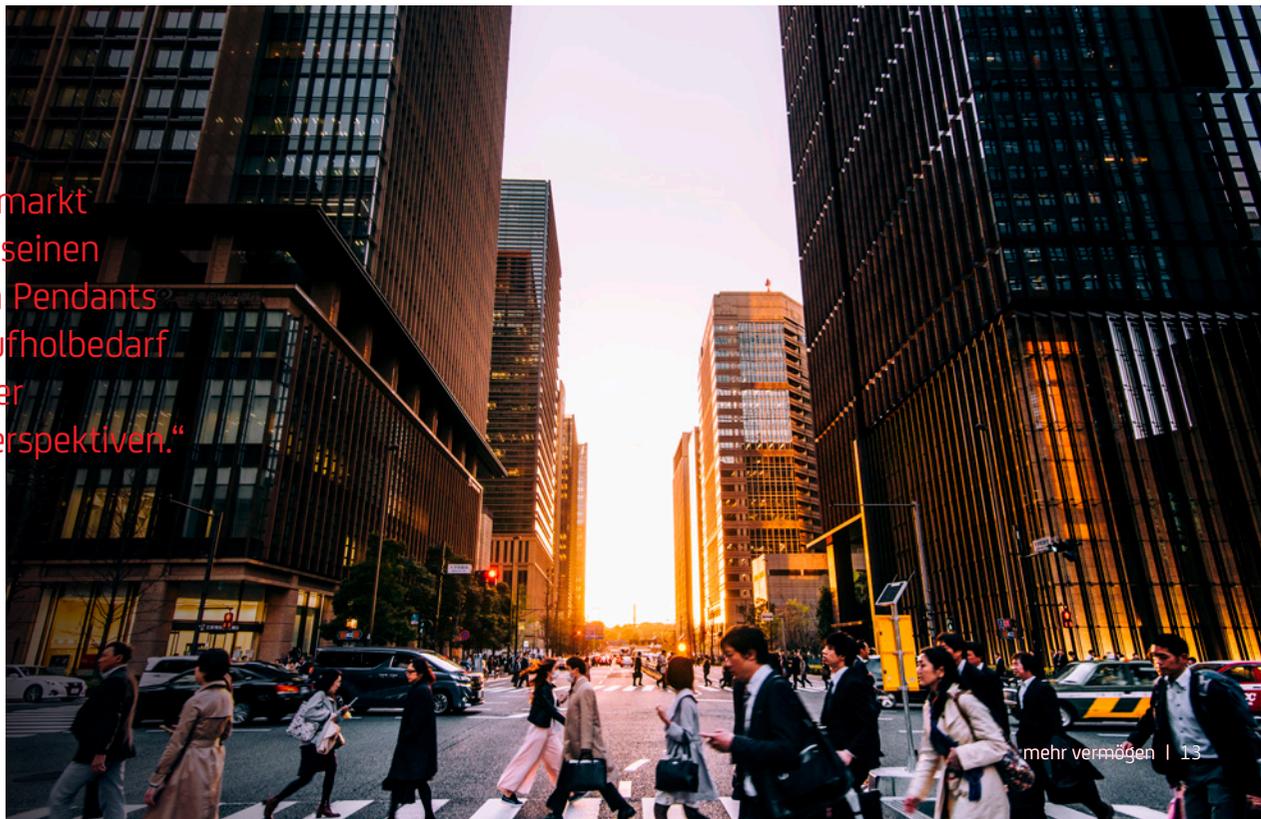
Ein Artikel von Mag. (FH) Akhil Dhawan, CPM, CEFA, Fondsmanagement/Schoellerbank Invest AG

29. Dezember 1989: An diesem Tag markierte der NIKKEI mit 38.915 Punkten einen historischen Höchststand. Seine Blütezeit erlebte dieses Börsenbarometer während der 1980er-Jahre mit einem Zuwachs von beinahe 500 Prozent (in lokaler Währung). Mit dieser Performance stellte man in jener Dekade den für Anleger auch damals weltweit maßgeblichen US-Aktienmarkt in den Schatten, der eine ebenfalls starke Entwicklung verzeichnete. Dieses enorme Wachstum hatte die heute drittgrößte Volkswirtschaft damals vor allem dem Aufstieg der Automobil- und Elektronik-Industrie zu verdanken.

Lange Phase der Unsicherheit ab den 1990er-Jahren

Der wirtschaftliche Boom gepaart mit einer starken Landeswährung hat in der Folge viele Investoren angezogen, was die Preise auf dem Aktien- und Immobilienmarkt explodieren ließ. Zu Beginn der 1990er-Jahre platzte dann eine gigantische Spekulationsblase, die naturgemäß auch an der Börse schwere Verwerfungen auslöste. Die von der japanischen Notenbank seit diesen Tagen praktizierte Nullzinspolitik, eine beispiellose Phase der Deflation und eine hohe Verschuldung sorgten dafür, dass sich die wirtschaftliche Erholung Japans bis ins neue Jahrtausend

„Japans Aktienmarkt hat gegenüber seinen internationalen Pendanten noch immer Aufholbedarf und bietet daher interessante Perspektiven.“



hinein verzögerte. Dementsprechend zurückhaltend war auch das Engagement heimischer wie internationaler Marktteilnehmer. Der absolute Tiefpunkt an der Börse wurde 2008 mit dem Zusammenbruch der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers und dem Ausbruch der sogenannten „Subprime“-Krise, welche die globalen Kapitalmärkte erschütterte, erreicht. Mit der Nuklearkatastrophe von Fukushima im März 2011 hatte das Kaiserreich in der jüngeren Vergangenheit dann auch noch das wohl schlimmste Ereignis der Nachkriegszeit zu bewältigen.

Japan wieder auf der Überholspur

Seit den Ereignissen von Fukushima befindet sich das Land jedoch auf einem guten Weg, was sich auch in der Entwicklung des Aktienmarktes widerspiegelt: Der NIKKEI sprang im Zuge der politischen Entwicklungen zuletzt im September erstmals seit 1990 über die Marke von 30.000 Punkten. Japans Aktienmarkt hat allerdings gegenüber seinen internationalen Pendanten noch immer Aufholbedarf und bietet daher interessante Perspektiven. Die Unterbewertung des Marktes sowie viele dort ansässige solide Unternehmen mit guten Bilanzen sprechen für ein Engagement. Es gibt börsennotierte Konzerne, die in ihren jeweiligen Branchen eine führende Stellung einnehmen. Die meisten von ihnen sind schuldenfrei, verfügen über hohe Bar-Reserven und verfolgen eine aktionärsfreundliche Politik. Die Durchführung der Olympi-

schen Spiele trotz Pandemie hat zusätzlich Vertrauen geschaffen, außerdem ist man sehr erfolgreich im Kampf gegen Neuinfektionen der Bevölkerung mit dem Corona-Virus. Eine steigende Konsumnachfrage dürfte die Wiederbelebung der Wirtschaft weiter beschleunigen, die erwarteten fiskalischen Maßnahmen tun dazu ihr Übriges. Aus historischer Sicht ist auch die weitere Zinsentwicklung von Interesse, da Japans Aktienmarkt immer besonders aufblühte, wenn die Leitzinsen weltweit im Steigen waren. In Summe bietet also dieser Aktienmarkt aufgrund der vorherrschenden Rahmenbedingungen viel Potenzial für die kommenden Jahre.

Das Engagement der Schoellerbank

Die Schoellerbank setzt schon seit geraumer Zeit auf Japan als Anlageregion. Unter dem Dach der Schoellerbank Invest bietet man mit dem Schoellerbank All Japan¹ einen mittlerweile etablierten Dachfonds an, der auch in der Vermögensverwaltung zum Einsatz kommt. Auf Basis des bewährten Schoellerbank Fonds-Ratings finden hier nur qualitativ hochwertige Subfonds Eingang ins Portfolio. Gleichzeitig haben Anleger auch die Möglichkeit, mittels global veranlagter Publikumsfonds des Hauses direkt in Unternehmen dieser Region zu investieren. Je nach Fonds gibt es auch einen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit. ■

¹Fondsdisclaimer: Werbemitteilung der Schoellerbank Invest AG. Die Fondsbestimmungen des All Japan wurden von der Finanzmarktaufsicht bewilligt und sind mit 1. 3. 2021 in Kraft getreten. Der All Japan investiert bis zu 100 Prozent seines Fondsvermögens in andere Investmentfonds. Aufgrund der Zusammensetzung seines Portfolios weist der Investmentfonds eine erhöhte Volatilität auf. Der veröffentlichte Prospekt sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen (KID) des All Japan in deutscher Sprache in der jeweils aktuellen Fassung stehen dem Interessenten unter www.schoellerbank.at/fondspublikationen kostenlos zur Verfügung. Diese stellen die alleinige Verkaufsunterlage dar und enthalten wichtige Risikohinweise. Alle Informationen Dritter wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt und geprüft, dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit übernommen werden. Die Schoellerbank Invest AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Schoellerbank Aktiengesellschaft. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache sowie Informationen zur Beendigung des grenzüberschreitenden Vertriebs in einem Mitgliedstaat finden Sie unter <https://www.schoellerbank.at/anlegerrechte>.

Entwicklung des japanischen Leitindex NIKKEI 225



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die künftige Entwicklung zu.

Finanzplanung schützt vor dem „Altersvorsorgeschock“

Der erste Blick auf das eigenen Pensionskonto kann mitunter ein unsicheres Gefühl hinsichtlich des eigenen Lebensstandards im Ruhestand hervorrufen, denn immerhin hat sich die (Rest-)Lebenserwartung über die vergangenen Jahrzehnte deutlich erhöht, was mit einem längeren zu finanzierenden Lebensabend einhergeht. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Nullzinsumfelds fragen sich daher viele Investoren, ob das angesparte Vermögen neben der Pension für den gewünschten Lebensabend überhaupt ausreichen wird.

Ein Artikel von Mag. (FH) Norbert Prenner, Leiter Wealth Planning

Um Klarheit in die eigene finanzielle Zukunft zu bringen, ist es in erster Linie wesentlich, einen gesamthaften Blick auf sein Vermögen zu bekommen – und damit ist nicht nur der Blick auf das Spar- und Wertpapierguthaben, sondern auch auf diverse Immobilienvermögen, Unternehmensvermögen, Versicherungen oder sonstige Vermögenswerte wie Kunstobjekte, Schmuck, Uhren etc. gemeint. In Summe ist dafür eine private Vermögensbilanz notwendig, in welcher neben den einzelnen Vermögenswerten auch aushaftende Verbindlichkeiten dargestellt werden.

Auf Basis der persönlichen Vermögensbilanz kann sehr schnell auf die Vermögensstruktur und die erzielten Einnahmen geschlossen werden. So kann ein unbebautes Grundstück den gleichen Vermögenswert darstellen wie eine vermietete Wohnung, jedoch mit dem Unterschied, dass beim Grundstück – sofern nicht ver-

pachtet – keine Einnahmen erzielt werden, bei der vermieteten Wohnung jedoch sehr wohl.

Das Sparbuch alleine hat ausgedient

Beim klassischen Sparbuch stellt allein schon der Ertragsaspekt ein Problem dar, da in Zeiten des Nullzinsumfelds kein zusätzlicher Ertrag für die Pension generiert werden kann. Viel schlimmer ist jedoch der Inflationsverlust, den jeder Sparbuchbesitzer auf sich nimmt. Die Inflation steht für steigende Preise, und während der Wert des Sparbuchs mangels Zinsen in gleicher Höhe verharret, verringert sich kontinuierlich die Kaufkraft des Sparguthabens.

Auch wenn sich die Situation im Nullzinsumfeld in den vergangenen Jahren deutlich zugespitzt hat, so war es auch in Zeiten

Beispiel einer Vermögensbilanzdarstellung im Rahmen der Schoellerbank Finanzplanung			
AKTIVA	EUR	PASSIVA	EUR
Geldwerte (Sparbuch, Konto etc.)	600.000		
Wertpapiervermögen (Aktien/Anleihen/Sonstiges etc.)	780.000		
Immobilien (Eigenheim/Wohnungen/Zinshaus etc.)	2.300.000	Finanzierungen (Kredite/Immobilienfinanzierung etc.)	530.000
Beteiligungen (Unternehmen/Gesellschaftsanteile etc.)	400.000		
Versicherungen (Er-/Ablebens-/Rentenversicherung etc.)	120.000		
Sonstiges Vermögen (Goldmünzen/Schmuck/Oldtimer etc.)	210.000	Nettovermögen (= Eigenkapital)	3.880.000
Gesamtvermögen	4.410.000	Gesamtvermögen	4.410.000

Quelle: eigene Darstellung

höherer Nominalzinsen für Sparbuchsparener durchaus schwierig, einen realen Wertzuwachs zu erzielen. Denn die Realzinsen waren in der Vergangenheit schon sehr viele Jahre negativ. Würde man auch noch die Kapitalertragsteuer auf den Nominalzinsertrag berücksichtigen (derzeit sind es 25 Prozent), so gäbe es wahrscheinlich so gut wie kein Jahr seit 1960, in dem reines Sparbuchsparen einen realen Werterhalt ermöglicht hat. Somit sollte das Sparbuch lediglich als „Cash-Reserve“ gesehen und nicht zu hoch dotiert werden.

Für all jene Vermögenswerte, die über das Sparbuchvermögen hinausgehen, sollte ein maßgeschneiderter Asset-Mix gehalten werden, wobei Aktieninvestments, also Beteiligungen an Unternehmen, immer notwendiger werden, um eine auch nur annähernde Inflationsabgeltung erwirtschaften zu können. Eine Beimischung von Aktien ist daher auch bei einer Veranlagung zur Altersvorsorge unbedingt zu empfehlen.

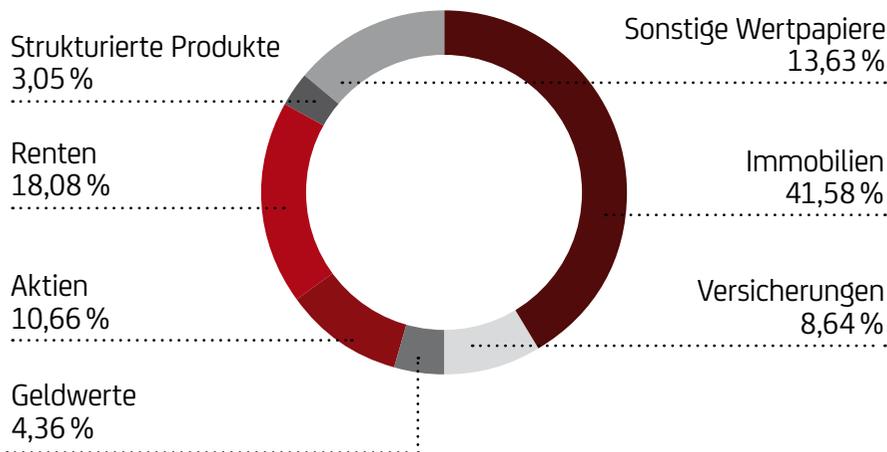
Ganzheitliche Finanzplanung ist wichtig

Viele Einzelbetrachtungen wie Sparen, Anlegen, Immobilien können gesamthaft unter dem Überbegriff „Financial Planning“ zusammengefasst werden. Dabei geht es um einen Überblick über das gesamte Vermögen, verbunden mit der Betrachtung der aktuellen finanziellen und persönlichen Situation. Die unten stehende Grafik zeigt, wie die Verteilung eines Gesamtvermögens nach einer Datenerhebung durch spezialisierte Finanzplaner

aussehen kann. Die private Finanzplanung beinhaltet die Zusammenführung des gesamten Vermögens mit einer Wertbemessung der einzelnen Vermögenswerte. Ebenso wird ein Einnahmen-Ausgaben-Profil erstellt, und das Vermögen sowie die Liquiditätssituation werden in die Zukunft projiziert. Und hier zeigt sich bereits der große Mehrwert einer Finanzplanung: die intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Zielen, Wünschen und den bestehenden sowie künftigen Vermögensverhältnissen. Eine umfassende Finanz- und Vermögensplanung bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit, Szenarien zu simulieren. So können Zusatzausgaben für Pflege im Ruhestand einkalkuliert werden, aber auch die sukzessive Veräußerung von wenig liquiden Vermögenswerten wie Immobilien kann für die Erhaltung des Lebensstandards geplant werden.

Um die Altersvorsorge strukturiert vorzunehmen, sollte jedenfalls rechtzeitig eine Finanz- und Vermögensplanung durch einen kompetenten Finanzplaner – idealerweise mit einer spezifischen Ausbildung (z. B. zum Certified Financial Planner – CFP®) – vorgenommen werden. Bei einer Finanzplanung bzw. „Vermögensinventur“ werden alle Faktoren (Einnahmen und Ausgaben, Immobilienvermögen, Unternehmensvermögen, Versicherungen, sonstige Vermögenswerte) berücksichtigt. Durch diese strukturierte Herangehensweise werden mögliche finanzielle Entwicklungen der Zukunft aufgezeigt, und der „Pensionskontoschock“ kann so verhindert werden. ■

Exemplarische Verteilung des Gesamtvermögens aufgrund einer Schoellerbank Finanzplanung



Quelle: Schoellerbank Wealth Planning

Die Zukunft der Gesundheit ist digital

Innovative Technologieanwendungen werden aufgrund digitaler Verfahren das Gesundheitssystem in Zukunft grundlegend verändern. Von der Forschung und Entwicklung über Diagnose und Behandlung bis hin zu neuen Systemen, Tools und innovativen Modellen der täglichen Patienteninteraktion: Es kann sowohl effizienter, einfacher und flexibler als auch kostengünstiger gearbeitet werden.

Ein Artikel von Getraud Dürnberger, CPM, Fondsmanagerin, Schoellerbank Invest AG, und Bernhard Spittaler, CPM, Fachlicher Leiter Aktienfonds & Dachfonds, Schoellerbank Invest AG

Seit Beginn der Corona-Pandemie tragen verschiedene digitale Lösungen dazu bei, trotz Reduktion der persönlichen Kontakte die Gesundheitsversorgung aufrechtzuerhalten. Die bisher gewohnte persönliche Konsultation des Arztes inklusive eines Aufenthaltes im Wartezimmer kann in vielen Fällen durch Gespräche per Smartphone oder Tablet ersetzt werden. Das ausgestellte Rezept gelangt anschließend per Computer zur Apotheke, wo das benötigte Medikament vom Patienten unkompliziert abgeholt werden kann. Unabhängig von der Corona-Problematik können Videosprechstunden mit Ärzten oder Therapeuten – sogenannte Telemedizin – heutzutage Wege und Wartezeiten, aber natürlich auch Kosten reduzieren. Vor allem bei chronischen oder psychischen Krankheiten wird somit ein besserer und vereinfachter Zugang zu Gesundheitsdiensten geboten, wodurch die Zufriedenheit der Patienten oftmals steigt. Basis dieser zunehmenden Digitalisierung sind die medizinischen Daten der Patienten, die gespeichert und mittels moderner Informations- und Kommunikationstechnologien zwischen Ärzten und Patienten ausgetauscht werden.

Prävention und Überwachung dank digitaler Lösungen

Sogenannte „Wearables“ können dazu beitragen, Krankheiten vorzubeugen, indem mithilfe von Apps Gesundheitsdaten erfasst, übermittelt und ausgewertet bzw. wichtige Gesundheitswerte wie Blutdruck oder Herzfrequenz permanent überwacht werden können. Mit der Verlagerung von der Krankheitsbehandlung hin zur Krankheitsprävention soll den Menschen ein längeres und gesünderes Leben ermöglicht werden. Während heute das Wearable bei vielen noch am Arm festgemacht wird, können diese zukünftig in personalisierter Form als implantierter Sensor den

Trägern Vorteile in Hinblick auf Prävention, Diagnostik und Therapie samt Monitoring bringen.

Ein diesbezügliches Anwendungsbeispiel ist die Blutzuckermessung bei Patienten mittels implantierten Messgeräts und automatischer Abgabe von Insulin, um den Blutzuckerspiegel konstant zu halten – besonders wichtig während der Schlafphase, aber insbesondere auch bei Kindern. Ein weiteres Beispiel ist die Verwendung von Ultraschallgeräten in Handgröße, die an das Handy oder das Tablet angeschlossen werden: Diese mobilen Ultraschall-Stationen können zeitnah Daten fürs Telemonitoring liefern – z. B. bei chronischen Krankheiten. Derartige Lösungen zur Patientenüberwachung zielen außerdem darauf ab, die Belastungen des medizinischen Personals zu reduzieren und die Effizienz von Krankenhäusern zu verbessern.

Künstliche Intelligenz im Dienst der Gesundheit

Mit zunehmender Digitalisierung im Gesundheitswesen stehen immer mehr Informationen über die Entstehung, den Verlauf und die Behandlung von Erkrankungen zur Verfügung. Unter Zuhilfenahme künstlicher Intelligenz kann die Analyse all dieser Daten die Gesundheitsversorgung weiter verbessern. So lassen sich mithilfe geeigneter Auswertungsmethoden zum Beispiel Zusammenhänge zwischen Risikofaktoren und Erkrankungen leichter erkennen. Mediziner und Pharmazeuten bekommen dadurch die Chance, neue Methoden zu entwickeln und vor allem individueller zu behandeln. Ferner bietet roboterbasiertes Operieren die Möglichkeit, ferngesteuert und ortsunabhängig präzise chirurgische Eingriffe vorzunehmen.

„Mit zunehmender Digitalisierung im Gesundheitswesen stehen immer mehr Informationen über die Entstehung, den Verlauf und die Behandlung von Erkrankungen zur Verfügung.“



Der Gesundheitssektor als chancenreiches Investmentthema

Neben all diesen Veränderungen in der Gesundheitsbranche durch die Digitalisierung lässt die demografische Entwicklung mit dem Ansteigen der Lebenserwartung die Kosten für die Behandlung altersbedingter degenerativer Erkrankungen sowie für Altenbetreuung ansteigen. Die Bewältigung all dieser Entwicklungen stellt die weltweiten Gesundheitssysteme vor enorme Herausforderungen. Allerdings ergeben sich daraus auch zahlreiche interessante Investitionsmöglichkeiten. Um am Gesund-

heitssektor zu partizipieren und eine große Diversifizierung zu erzielen, ist ein Investment in einen Dachfonds die ideale Möglichkeit. Seit Jahren ist das Fondsmanagement des Schoellerbank Global Health Care¹ davon überzeugt, dass sich im Gesundheitssektor langfristig Innovationen durchsetzen werden. Mit der Beimischung von Nischenprodukten aus dem Bereich Biotechnologie und Digital Health wird dieser Tatsache Rechnung getragen, was den Dachfonds als idealen Baustein für jedes Portfolio qualifiziert. ■

¹Fondsdisclaimer: Werbemittelung der Schoellerbank Invest AG. Die Fondsbestimmungen des Schoellerbank Global Health Care wurden von der Finanzmarktaufsicht bewilligt und sind mit 1.3.2021 in Kraft getreten. Der Schoellerbank Global Health Care investiert bis zu 100 Prozent seines Fondsvermögens in andere Investmentfonds. Aufgrund der Zusammensetzung seines Portfolios weist der Investmentfonds eine erhöhte Volatilität auf. Der veröffentlichte Prospekt sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen (KID) des Schoellerbank Global Health Care in deutscher Sprache in der jeweils aktuellen Fassung stehen dem Interessenten unter www.schoellerbank.at/fondspublikationen kostenlos zur Verfügung. Diese stellen die alleinige Verkaufsunterlage dar und enthalten wichtige Risikohinweise. Alle Informationen Dritter wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt und geprüft, dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit übernommen werden. Die Schoellerbank Invest AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Schoellerbank Aktiengesellschaft. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache sowie Informationen zur Beendigung des grenzüberschreitenden Vertriebs in einem Mitgliedstaat finden Sie unter <https://www.schoellerbank.at/anlegerrechte>.

Vermögensweitergabe: Über die Stolpersteine des „selbst gestrickten“ letzten Willens

Mit dem Nachlass zeichnen und hinterlassen Menschen ein Bild über das eigene Leben hinaus. Wie dieses Bild im Todesfall tatsächlich aussieht, wird maßgeblich von eventuellen Unstimmigkeiten oder der Einigkeit bei der Berücksichtigung des eigenen letzten Willens bestimmt. In der Praxis kommt es immer wieder vor, dass Erblasser, die von der gesetzlichen Erbfolge abweichende Verfügungen treffen wollen, in Eigenregie ein Testament errichten, das dann im Erbfall aufgrund von Formfehlern nichtig ist, und es tritt genau das ein, was der Erblasser vermeiden wollte: Es kommt zur gesetzlichen Erbfolge.

Ein Artikel von Sonja Conradi, Wealth Planning

Für die Errichtung einer letztwilligen Verfügung ist ganz grundsätzlich die Beiziehung eines Notars oder Rechtsanwalts zu empfehlen – Formfehler können so nahezu ausgeschlossen werden, und man ist auf der sicheren Seite. Wer dennoch sein Testament in Eigenregie erstellen möchte, der sollte zumindest über die im Folgenden exemplarisch dargestellten Problemfelder Bescheid wissen, um Unstimmigkeiten bzw. Fehler zu vermeiden, die im schlimmsten Fall zur Nichtigkeit des eigenen letzten Willens führen können.

1. Ein maschinell errichtetes Testament ist nur unter bestimmten Voraussetzungen gültig

Grundsätzlich muss ein Testament eigenhändig und leserlich geschrieben sein, d. h., der Verfügende muss seinen Willen handschriftlich selbst niederschreiben und am Ende des Dokuments seine Unterschrift hinzufügen. Auch sollten Ort und Zeit der Errichtung unbedingt vermerkt sein. Maschinelles Schreiben (Computer, Schreibmaschine etc.) erfüllt nicht die Formvorschrift der Eigenhändigkeit. Auch Teile der Verfügung, die nicht handschriftlich geschrieben werden, sind nicht beachtlich und entfalten keine Wirksamkeit. Ein eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Testament bedarf keiner Testamentszeugen. Damit jedoch

ein maschinell errichtetes Testament Gültigkeit erlangt, muss der Verfügende seinen letzten Willen vor drei Testamentszeugen eigenhändig unterschreiben, die Testamentszeugen müssen gleichzeitig anwesend sein, deren Identität (vollständige Namen und Geburtsdaten) muss zweifelsfrei aus der Urkunde hervorgehen, und die Zeugen müssen neben ihrer Unterschrift handschriftlich auf ihre Eigenschaft als Testamentszeugen hinweisen. Erst dann erlangt ein maschinell bzw. fremdhändig errichtetes Testament Gültigkeit.

2. Gemeinsame Errichtung eines Testaments durch Ehegatten

Ein klassischer Fehler, der bei der Testamentserrichtung immer wieder vorkommt, ist, dass ein Ehepaar gemeinschaftlich ein Testament errichtet. Da in Österreich jede Person ihr Testament selbst errichten muss, ist dies unzulässig. Wenn ein Ehepaar ein gemeinschaftliches Testament errichtet und z. B. der Ehegatte dieses Testament handschriftlich verfasst, mit Ort, Datum und seiner Unterschrift versieht und die Ehegattin dieses Testament lediglich unterschreibt, so entfaltet nur das Testament des Ehegatten Wirksamkeit, das Testament der Ehegattin ist jedoch unwirksam. Auch Ehepartner sollten daher jeweils ihr Testament als Einzelperson selbst verfassen.

„Es ist sehr zu empfehlen, ein Testament stets vor einem Notar oder Rechtsanwalt zu errichten, der es verwahrt und offiziell in das Österreichische Testamentsregister einträgt.“



3. Verteilung des Nachlasses mittels zahlreicher Legate

Eine weitere gängige Praxis ist, dass versucht wird, den Nachlass mittels zahlreicher Legate zu verteilen, wobei aber oft eine Erbeinsetzung bzw. die Namen der Erben fehlen. Das führt dazu, dass die gesetzlichen Erben dem Verfahren beizuziehen sind, um sich zu erklären. Im ungünstigsten Fall sind die gesetzlichen Erben auch nur aufwendig auszuforschen oder wegen Entscheidungsunfähigkeit oder Ortsabwesenheit schwer beizuziehen und erhalten am Ende vielleicht sogar selbst nichts, da der Großteil des Nachlasses mittels Legaten an andere Personen vermacht wurde. Dieser Fehler führt dann oft zu einem komplizierten und lange andauernden Nachlassverfahren und sorgt für Unmut.

4. Einsetzung von Vor- und Nacherben

Es kommt immer wieder vor, dass jemand, ohne es gar so streng zu meinen, eine Nacherbschaft verfügt und sich der Konsequenzen nicht bewusst ist – z. B. soll der Sohn Erbe sein und das Erbe in weiterer Folge nach dessen Tod an seine Kinder gehen. Dies kann insofern zu einem hohen Verfahrensaufwand führen, als der gesamte Nachlass möglicherweise inventarisiert werden muss, da der Vorerbe die Erbschaft unter Umständen nur gebrauchen kann

(insbesondere im Fall von Immobilien), wenn er das Vermögen als solches für den Nacherben erhalten muss, und nur vom Fruchtgenuss profitieren bzw. nicht über das Vermögen als solches verfügen kann. So könnte dann etwa eine geerbte Immobilie bis zum Tod des Erben nicht veräußert werden. Sind mögliche Nachkommen der Vorerben begünstigt, die noch nicht geboren sind, wäre sogar ein Kurator zu bestellen.

5. Verfügung über einen Geldbetrag

Geldbeträge werden gerne vermacht, ohne dass an sich ändernde finanzielle Verhältnisse, z. B. durch Pflegekosten, gedacht wird. Oftmals bleibt dann den eigentlichen Erben kein Geld zum Erben übrig. Diesem Umstand kann entgegengewirkt werden, indem man eine Lebensversicherung mit den Erben als Begünstigten und namentlichem Bezugsrecht abschließt.

6. Anwendung unbestimmter Begriffe

Probleme kann es auch bereiten, wenn man in seiner letztwilligen Verfügung unbestimmte Begriffe verwendet. Spricht man z. B. von einem Bankguthaben, kann es fraglich sein, ob damit nur das Konto oder Sparkonto gemeint ist oder auch ein Depot oder ein Safe, wo die Bank lediglich Verwahrer ist.



7. Fehlende Auffindbarkeit eines selbst errichteten Testaments

Eines der größten Probleme eines selbst errichteten Testaments ist häufig die Auffindbarkeit. Ist es zu gut versteckt, kann es passieren, dass es nicht gefunden wird und es zur gesetzlichen Erbfolge kommt. Ebenso kann es sein, dass ein selbst errichtetes Testament von einer Person gefunden wird, die nach der gesetzlichen Erbfolge von dem Erbe profitieren würde, dem Testament zufolge aber nicht, und dass diese Person das Testament einfach verschwinden lässt.

Fazit

Die dargelegten Beispiele sind nur eine kleine und unvollständige Aufzählung von immer wieder auftretenden Fehlern aus der Praxis, die bei selbst errichteten Testamenten passieren können. Aus diesem Grund ist es jedenfalls sehr zu empfehlen, ein Testament stets vor einem Notar oder Rechtsanwalt zu errichten, der es verwahrt und offiziell in das Österreichische Testamentsregister einträgt. Dies ist zwar mit gewissen Kosten verbunden, schützt einen aber davor, möglicherweise noch viel teurere Fehler zu begehen.

Wer beabsichtigt, seinen Nachlass zu planen, ist schon vor der Testamentserstellung mit vielen Fragen konfrontiert: Wer ist erbberechtigt? Welches Vermögen ist vorhanden? Was soll mit dem Vermögen passieren? Welche Strategie passt zum Erblasser? Die Wealth-Planning-Experten der Schoellerbank klären all diese Fragen in sogenannten Generationengesprächen im Familienverbund und sorgen so für eine strukturierte Vermögensweitergabeplanung. ■

Vorsorglich schenken: Werte nachhaltig weitergeben

Sobald die vorweihnachtlichen Grußboten in den Kaufhäusern Einzug halten, die Tage kürzer und die Temperaturen rauer werden, ist eines klar: Weihnachten nähert sich mit Riesenschritten, und damit auch die Frage, wen man denn heuer wieder beschenken möchte und womit. Es soll etwas Einfallsreiches sein, etwas Exklusives, Außergewöhnliches – schließlich möchte man dem Beschenkten gegenüber eine besondere Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Warum also nicht einmal eine Wertanlage schenken – in bester Aufmachung und mit dem „gewissen Etwas“?

Ein Artikel von Mag. Doris Eichelburg, Wealth Planning

Die Werbung ist voll mit Geschenkideen, sogenannten „Must-haves“, die – so die Leuchtreklamen – glückliche Gesichter und eine verzauberte Stimmung garantieren. Wer sich nicht schnell entscheidet, dessen Chancen schwinden, einen nachgefragten „Glücksbringer“ zu ergattern. Was aber, wenn man sich bei der Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk nicht auf den einen Gegenstand, auf das eine Ereignis fokussiert und stattdessen einmal etwas ins Auge fasst, das nicht nur im Moment, sondern auch für die Zukunft Werte generiert?

Vorsorge als Geschenk mit dem „gewissen Etwas“

„Nachhaltigkeit“ – wohl eines der Schlagwörter des Jahres 2021, mit einer Vielzahl an Ausprägungen und Bedeutungen – kann als vorausschauend, langfristig, die nächste Generation absichernd und vorsorgend interpretiert werden. Weihnachtsgeschenke mit dem Prädikat „nachhaltig“ erfreuen sich daher großer Beliebtheit. Warum sollte man also nicht auch einmal eine Geldanlage unter den Christbaum legen – mit dem Ziel, Werte nachhaltig an die nächste Generation weiterzugeben?

Ein geeignetes Investmentvehikel könnte hier eine fondsgebundene Lebensversicherung sein. Der Veranlagungsbetrag wird in Fonds investiert, die nach konkreten Schoellerbank Qualitätskriterien ausgewählt werden. Ob nun Renten- oder Aktienfonds oder Vermögensverwaltung mit Fonds: Die Kunden entscheiden individuell, wie sie investieren möchten. Zusätzlich können auch nachhaltige Fonds, die ökologische, soziale oder Governance-Kriterien berücksichtigen, ausgewählt werden.

Wenn man an Vorsorge denkt, assoziiert man damit in der Regel absichern, versichern, weitergeben, begünstigen, nachhaltig etc. Daher sollte eine geschenkte Vorsorgelösung mit dem gewissen Etwas über folgende Merkmale verfügen, um nicht nur unter dem Weihnachtsbaum, sondern auch in der Zukunft Freude zu bereiten:

- Flexible Vertragsgestaltung mit dem Versicherungsnehmer, der versicherten Person und dem Bezugsberechtigten
- Nach klaren Selektionskriterien ausgewählte Fonds, nachhaltige Fonds nach den strengen Schoellerbank Nachhaltigkeitskriterien oder Vermögensverwaltung mit Fonds
- Transparente Kostenstruktur
- Umfangreicher Versicherungsbericht inklusive Performance-Darstellung
- Steuerliche Begünstigung
- Offene Laufzeit: Sie entscheiden, wann Sie Gewinne mitnehmen
- Rentenoption mit Rententafelgarantie: Es besteht die Möglichkeit, eine Rente auf Grundlage der dem Tarif hinterlegten günstigen Rententafel zu ziehen.

„Weihnachtsgeschenke mit dem Prädikat ‚nachhaltig‘ erfreuen sich großer Beliebtheit. Warum sollte man also nicht auch einmal eine Geldanlage unter den Christbaum legen?“



Wie kann eine Vorsorgelösung geschenkt werden?

Bei einer solchen Schenkung kommt es auf die richtige Vertragsgestaltung an. Der Versicherungsnehmer als Inhaber des Vertrags schließt die Vorsorgelösung, den Versicherungsvertrag, ab. Dem Versicherungsnehmer (vergleichbar einem Depotinhaber) obliegt die Auswahl der Investmentfonds, die Wahl der versicherten Person und des Bezugsberechtigten. Als Versicherungsnehmer kann man gleich den Beschenkten (mit vollendetem 18. Lebensjahr) oder sich selbst und den Beschenkten einsetzen. Bei letzterer Konstellation (zwei Versicherungsnehmer) besteht weiterhin eine Einflussmöglichkeit des Schenkers auf den Vertrag.

Für die Schenkung des Vertrags macht es Sinn, als versicherte Person die beschenkte Person zu definieren. Zum einen sind die

Risikokosten geringer, zum anderen kann die versicherte Person den Vertrag auf Grundlage ihrer restlichen Lebenserwartung verrechten.

Fazit

Alternative Geschenke haben ihren Charme. Mit einer Vorsorgelösung können zahlreiche Bedürfnisse des Schenkers und des Beschenkten vereint werden: Absicherung der nächsten Generation, erstklassige Veranlagung, Absicherung des Langlebighkeitsrisikos mittels Rentenoption, qualitätsgeprüfte Veranlagung in Investmentfonds und nachhaltige Fonds in Kombination mit einer Steuerbegünstigung. Die Berater der Schoellerbank informieren über die exklusiven Vorsorgelösungen, die sich auch als (Weihnachts-)Geschenke eignen. ■



Meisterklasse: Warum das Handwerk boomt

Ein Artikel von Gerda Reichl-Schebesta, Gastautorin

Handwerk hat goldenen Boden, sagt eine gängige Redensart. Die heutige Lesart dieses Satzes meint: Mit Handwerk ist gut Geld zu verdienen. Und wer gerade einen guten Handwerker sucht, weiß, wie schwer das ist. Man nimmt in Kauf, auf den Tischler für die neue Terrasse, den Hafner für den Kachelofen oder den Schuster für die rahmengenähten Schuhe ein halbes Jahr oder mehr zu warten. Auch die Bereitschaft, dafür einiges auszugeben, ist hoch. Woher kommt dieser Boom, und warum ist handwerkliche Leistung so viel wert?

Cocooning im perfekten Nest

Corona und die Lockdowns haben den Handwerksboom noch mal verstärkt: Für viele war das der Anlass für das Upgrade der eigenen vier Wände. Das lange Zuhause sein hat Problemzonen in den Blick gerückt. Home-Office und Home-Schooling haben den Bedarf verändert. Balkon und Garten wurden zum Naherholungsgebiet, der Strandurlaub durch einen Pool ersetzt. Je unruhiger die Zeiten draußen, desto ruhiger und schöner muss es drinnen sein. Wer nicht auf das eigene Handwerkstalent und den Baumarkt schwört, engagiert Profis für die perfekte Umsetzung.

Investition statt Inflation

Geld, in Wohnen investiert, erzeugt einen steigenden Wert, an dem man sich täglich erfreuen kann. Mithilfe geschickter Hände kann man es in Wohnwert verwandeln, auf effizientere Heiz- und Energiesysteme umstellen oder Altes zeitgemäß modernisieren.

Handwerk ist das neue Bio

Woher etwas kommt und wie es produziert wird, ist ein Wissen, das Menschen immer wichtiger wird. Die Herkunft sorgt für persönlichen Bezug, und das lässt man sich etwas kosten. Handwerk liegt außerdem im Trend zur Nachhaltigkeit: Es nützt regionale Ressourcen, und zwar bei Mensch und Material. Es schafft Produkte, die langlebig und so gebaut sind, dass man Teile auch reparieren und ersetzen kann, sodass auch die nächste Generation etwas davon hat (Stichwort Kreislaufwirtschaft). Und: Handwerk schafft Arbeitsplätze in der Region, nützt dabei vorhandene Strukturen, sorgt für möglichst kurze Verkehrswege und regionale Wertschöpfung.

Der Wunsch nach Individualität

Die eigenen Ideen von jemandem umsetzen zu lassen, der neben dem Können auch das Talent und die Erfahrung mitbringt, ist ein oft gehegter Wunsch. So entstehen vom rahmengenähten Schuh bis zum Segelboot mit spezieller Innenausstattung, vom neu geplanten Garten bis zum Infinity-Pool, vom Hutmacher-Hut bis zum mundgeblasenen Trinkglas handwerkliche Meisterleistungen, die es so nur einmal gibt: Einzelstücke, die maßgeschneidert und Ausdruck der Persönlichkeit sind.

Qualität gehört wieder zu unserem Lifestyle

Handwerk ist auch wieder im Alltag präsent. Dabei spielt das Marken-Erlebnis eine große Rolle: Die Espresso-Tassen werden in der kleinen, schick designten Porzellan-Manufaktur ums Eck gekauft. Den neuen Trinkgläsern schaut man in der Glasbläserei beim Entstehen zu. Aber auch die handgeformte Semmel auf dem Frühstückstisch und das „dry aged“ Steak vom Fleischer gehören dazu: Viele Menschen schätzen das Besondere. Trends wie „Crowdbutching“ tun das ihre, wo darauf geachtet wird, möglichst wenig Schlachtabfälle zu produzieren. Neben der Qualität lokaler Produkte genießt man auch das Event dazu: wenn es zum Beispiel kesselwarme frische Würstel beim Fleischer gibt. Auch Ernährungstrends spielen hier mit und erzeugen einen Run auf neue Bäckereien, die nicht nur Bio-Mehle aus lokalen Mühlen verarbeiten, sondern ihren Teigen auch so lange Zeit lassen, dass die gefragten glutenarmen Produkte entstehen.

Nachhaltigkeit wird immer wichtiger

Handwerk ist auch Gold wert, wenn man auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz schaut – Themen, die Konsumenten heute einfach viel öfter einfordern: So hat ein Bett, gebaut aus Holz, das in einem Wald in der Region geschlägert, hier gelagert und im lokalen Sägewerk verarbeitet wurde, die Nase vorn: Keine langen LKW-Transporte, keine Regenwald-Abholzung, und vielleicht arbeitet das Sägewerk ja sogar mit Wasserkraft. Als Kunde bekommt man ein klimaschonend hergestelltes, individuelles und langlebiges Produkt – und kann sogar durch den Wald spazieren, in dem das Bett gewachsen ist. Solche Produkte kaufen umweltbewusste Konsumenten gerne, denn sie können es mit gutem Gewissen tun.

Menschen lieben Dinge mit Geschichte

Ob es nun um eine Uhr geht, die schon der Großvater getragen hat und die man jetzt dem eigenen Enkelsohn vererben will, oder um einen Tisch, um den sich die Familie seit Generationen versammelt: Viele Stücke sind wegen ihrer Geschichte von hohem individuellem Wert. Talentierte Handwerker können diesen Wert bewahren und begeistern sich dabei selbst für Dinge, die schon vor Jahrzehnten funktioniert haben. Das sorgt für Freude – über viele Generationen hinweg.

Zu guter Letzt: Wie findet man den besten Handwerker?

Heute gibt es einige Internet-Plattformen, wo man anhand von Kunden-Bewertungen ein gutes Gefühl dafür bekommt, wer passt, wer was kann und vor allem wer der oder die Richtige für das eigene Projekt ist. Aber wahrscheinlich bleibt eine Quelle nach wie vor die wichtigste und vertrauensvollste: die Weiterempfehlung. ■

Das Schoellerbank Expertenforum: Wo lohnen sich jetzt Investments?

Ende November lud die Schoellerbank zu einem weiteren Expertenforum in der Online-Variante. Höchst aktuelles Thema: „Heiß gelaufene Märkte, steigende Inflation: Wo lohnen sich nun Investments?“

Mit den erfreulichen Neuigkeiten rund um die aktuellen Auszeichnungen der Schoellerbank (S. 4–5) eröffnete CEO Dieter Hengl das bereits bestens etablierte Informationsformat rund um Börsen und Märkte. Mit einem Fokus auf die Pandemie stieg Chief Investment Officer Helmut Siegler ins Thema ein: „Wir haben zwei sehr turbulente Jahre auf den Finanzmärkten hinter uns. Zu Beginn sind alle gängigen Konjunktur- und Arbeitsmarktindikatoren regelrecht weggebrochen und die Kurse nach unten gerauscht. Die Notenbanken und auch die Regierungen haben sich mit milliardenschweren Maßnahmenpaketen dieser Entwicklung entgegengestellt. Das hat auch seinen Preis: längerfristig niedrige Zinsen, eine Verschuldung in einem noch nie dagewesenen Ausmaß und einen rasanten Anstieg der Inflation.“

Wie gut oder schlecht die Aktienmärkte sich nun mittelfristig weiterentwickeln, würde von der allgemeinen Zinsentwicklung, der Liquidität auf dem Markt und der Entwicklung der Unternehmensgewinne abhängen. Stimmen, wonach manche Marktsegmente ohnehin schon „heiß laufen“, werden immer lauter, beispielsweise auch auf dem von der US-Zentralbank angekurbelten Immobilienmarkt. Auch in Österreich sei hier eine Preisdynamik spürbar, wenn auch in abgeschwächter Form. In den meisten Ländern wären die niedrigen Zinsen zur Konjunkturstabilisierung unumgänglich. Auf dem Geldmarkt rechnet man erst 2025 mit einem positiven Zins.

bleibt noch der Störfaktor Inflation: aktuell 3,7 Prozent in Österreich. Was sie stark antreibt, seien vor allem die Energie- und Rohstoffpreise wie auch die der Nahrungsmittel. Wie sich das auf den Aktienmarkt auswirkt, hängt auch von der Reaktion der Notenbanken ab.

Der reale Werterhalt wird in der Vermögensanlage neben der nachhaltigen Geldanlage auch künftig das Kernthema sein: Investments in qualitative Aktien, inflationsgeschützte Anleihen oder Multi-Asset-Fonds seien die richtige Antwort darauf. Sparbücher und Festgelder werden auch weiterhin keine strategischen Anlagealternativen sein.

Mit Oliver Prinz, Leitung Asset Management und Deputy Chief Investment Officer, dem Aktien-Experten Jakob Frauenschuh, Leiter des Aktienbereichs im Wealth Management Österreich, und Christian Fegg, Vorstand der Schoellerbank Invest AG, stand dem Publikum im Anschluss an die Vorträge eine hochkarätige Expertenrunde zur Verfügung: Zahlreiche brennende Fragen wurden beantwortet – vom Thema inflationsgeschützte Investments bis hin zum nachhaltigen Vermögensmanagement. ■



Dolce Vita in Schönbrunn: Das Sommerfest 2021 mit mediterranem Flair

Eine „mediterrane Sommernacht“ mit k. & k. Flair in der Orangerie von Schloss Schönbrunn: Das war das traditionelle Sommerfest 2021 für Kundinnen und Kunden, das heuer für alle etwas ganz Besonderes war. Lang ersehnt, konnte es nach vielen coronabedingten Verschiebungen im September doch noch stattfinden. Die Freude, sich wieder treffen zu können, war groß: So konnten fast 300 Gäste bei herrlichem spätsommerlichem Wetter einen Abend mit Italo-Feeling genießen. Eine Live-Band sorgte beim Aperitif im Garten für Stimmung – unterstützt von einem malerischen Sonnenuntergang. Auch die Dekoration der Galatische für das Dinner, das diesmal nach Sommer und Urlaub schmeckte, folgte der mediterranen Ausrichtung des Events. Bei DJ-Musik und Cocktails wurde der Abend ganz entspannt genossen – ein bisschen „Dolce Vita“ eben. ■



Steirisches Comeback des Schoellerbank Herbstfests



V.l.: Manfred Brandner, GF bit media e-solutions GmbH, Sandra Brandner, Dieter Hengl, Vorstandsvorsitzender Schoellerbank AG, Norbert Minarik, Elsbeth Minarik, Philipp Boruta, Direktor Schoellerbank Graz, Heimo H. Haidmayer, Landesdirektor Schoellerbank Region Österreich Ost

Das Herbstfest der Schoellerbank Graz ist mittlerweile ein Fixpunkt in einigen steirischen Kalendern. Es war daher eine besondere Freude, heuer wieder zum Event laden zu können und mit Kundinnen und Kunden, prominenten Gästen und Freunden in einem ganz besonderen Rahmen zu feiern. Nach der coronabedingten Pause im Vorjahr verlegte man das Fest ins exklusive Ambiente des Lokals Aiola im Schloss St. Veit. Heimo H. Haidmayer, Landesdirektor der Region Ost, begeisterte die Gäste mit jonglierenden Artisten und der Musikgruppe SASA, die in ihren Zillertaler Trachten für gute Stimmung sorgte. Schoellerbank CEO Dieter Hengl, selbst Steirer, freute sich besonders, hier in Graz endlich wieder persönlich auf gemeinsame Erfolge anstoßen zu können: So feierte man beim Herbstfest auch ein Jahr mit ausgezeichneter Performance in der Vermögensverwaltung. Ein Fest-Comeback, wie man es sich nur wünschen kann. ■

Gemeinsam Nachhaltigkeit leben: Spende an den Verein ARCHE NOAH

Wenn man beim Thema Nachhaltigkeit zusammenhilft, trägt das Früchte: Geleitet von diesem Gedanken, haben viele Kolleginnen und Kollegen der Schoellerbank die Spenden-Initiative für den Verein ARCHE NOAH unterstützt. Durch ihr Engagement konnten insgesamt 5.500 Euro zur Erhaltung und Pflege einer in Österreich einzigartigen Obstbaum-Sammlung gespendet werden. Schoellerbank CEO Dieter Hengl überreichte den Spendenscheck an Bernd Kajtna, den stellvertretenden Geschäftsführer von ARCHE NOAH. Das Geld ist eine wertvolle Unterstützung für die Erhaltung der Sortenvielfalt: Der gemeinnützige Verein betreibt Obstgärten mit rund 1.000 Obstbäumen an 12 Standorten in ganz Österreich, produziert werden Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Marillen. ■

Mehr Info: www.arche-noah.at



Ein Scheck für die Sortenvielfalt: Schoellerbank CEO Dieter Hengl und Bernd Kajtna, stv. Geschäftsführer ARCHE NOAH

Die hier abgebildeten Veranstaltungen wurden zum jeweiligen Zeitpunkt gemäß den gültigen COVID-Regelungen der Österreichischen Bundesregierung durchgeführt.

Banking that matters. |  **Schoellerbank**
Wealth Management

Member of  **UniCredit**

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: ©Schoellerbank Aktiengesellschaft 2021, Renngasse 3, 1010 Wien; Firmensitz: Wien; Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien; Firmenbuchnummer: 103232m; DVR-Nr.: 0041556. Alle Rechte vorbehalten. Ausführliches Impressum unter www.schoellerbank.at.

Redaktion und Produktion: Marcus Hirschvogl, BA (Chefredakteur), Tel.: +43/1/534 71-2950; Endredaktion und Lektorat: Florian Praxmarer.
Fotos: Schoellerbank, UniCredit Bank Austria, Daniel Schvarcz, Markus Wache, Stocksy; Titelbild: GettyImages; Grafik: Merlicek & Partner; Druck: Druckerei Roser.

Kontakt: info@schoellerbank.at, presse@schoellerbank.at, www.schoellerbank.at

Hinweis: Soweit in dieser Broschüre Marketingmitteilungen enthalten sind, werden diese speziell gekennzeichnet. Für Marketingmitteilungen gilt Folgendes: Diese Empfehlungen und Informationen sind Marketingmitteilungen (Werbung) und enthalten weder ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung noch eine Aufforderung, ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung abzugeben. Diese Marketingmitteilung wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Marketingmitteilungen können eine Anlageberatung nicht ersetzen. Ausschließlich im Rahmen einer Anlageberatung kann die Schoellerbank die persönlichen Verhältnisse des Kunden berücksichtigen sowie eine umfassende und kundenspezifische Eignungsprüfung durchführen. Haftungsbeschränkung: Alle Empfehlungen und Informationen beruhen auf verlässlichen Quellen und sorgfältigen Analysen, enthalten jedoch Schätzungen und Werturteile, die jederzeit einer Änderung unterliegen können. Die Schoellerbank ist zu einer Aktualisierung dieser Empfehlungen und Informationen nicht verpflichtet. Eine Haftung der Schoellerbank für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und Analyse und den darauf beruhenden Empfehlungen und Informationen wird ausgeschlossen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten grundsätzlich immer für beide Geschlechter.